

Hans-Otto Sano

The political Economy of Food in Nigeria 1960–1982.

A Discussion on Peasants, State, and World Economy.

The Scandinavian Institute of African Studies, Uppsala 1983, 108 S.

Diese kleine Schrift zeichnet die Agrarpolitik Nigerias – mit dem Schwerpunkt auf dem Nahrungsmittelsektor – für die beiden letzten Jahrzehnte nach. Dieses Thema ist deshalb von besonderem Interesse, da Nigeria – parallel zur Entwicklung der Ölexportökonomie in den 70er Jahren – eine Stagnation, ja z. T. ein Schrumpfen des Agrarsektors erlebte. Die Realisierung einer hohen Rohstoffrente konnte also offenbar nicht zu einer Verbreiterung oder auch nur Stabilisierung der Produktionsbasis genutzt werden (da auch der industrielle Bereich keine nennenswerten Impulse erhielt). Diese Erscheinung – übrigens nicht nur in Nigeria anzutreffen – ist natürlich von erheblichem Interesse für die Diskussion um eine sog. Neue Weltwirtschaftsordnung, die von den größeren Industrieländern allerdings inzwischen ohnehin – wenn auch aus anderen Gründen – abgewürgt wurde und die sich im Augenblick daher in einem nicht-aktuellen Dämmer Schlaf befindet.

Die vorliegende Arbeit geht allerdings auf die Beziehung zwischen Öl und Agrarsektor kaum ein. Für diesen bevölkerungsstarken, agrarisch geprägten Flächenstaat gibt es so m. W. bislang nur einige Aufsätze zu diesem Thema (so u. a. Paul Collier, *Oil and Inequality in Rural Nigeria*, in: D. Ghai/S. Radwan (eds.): *Agrarian policies and rural poverty in Africa*. Geneva 1983). nicht jedoch eine größere systematische Untersuchung. Sano beschäftigt sich auch relativ knapp mit dem nigerianischen Staat und der nigerianischen Staatsklasse, sondern zieht gleich die Verbindung vom kapitalistischen Weltmarkt zur staatlichen und z. T. Weltbank-geförderten staatlichen Nahrungsmittelförderungspolitik in Nigeria.

Anlaß zu dieser Schrift war ihm wohl ein kürzerer Aufenthalt in einem der Agricultural Development Projects im November 1980, wo Regierung und Weltbank mit einem Förderungspaket die »progressiven Mittelbauern« (die als die »rurale Armut« ausgegeben werden) in das europäische Methodengefüge der »Grünen Revolutionsstrategie« einzuweißen und zu interessieren versuchen. Sano skizziert die Probleme dieser ADP's, die nur noch von denjenigen der großen Bewässerungsprojekte übertroffen werden, und zeichnet auch frühere Versuche der Agrarmodernisierung nach. Er bietet damit einen recht brauchbaren Überblick über diesen Teil der Agrarpolitik seit der völkerrechtlichen Unabhängigkeit des Landes. Er bleibt essayistisch – aber durchaus nicht abwegig – bei seiner Hauptthese, daß es sich nur um Versuche handelt, die Nahrungsmittelkulturen und den Agrarsektor noch konsequenter und tiefer in den kapitalistischen Weltmarkt zu integrieren. Die Versuche sich von diesem zu emanzipieren (etwa durch Substitution der Nahrungsmittelimporte) würde nur zu einer verstärkten Weltmarktintegration und Abhängigkeit führen. Die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion – im Ganzen bisher nicht einmal besonders erfolgreich – würde erkaufte durch eine wachsende ländliche Ungleichheit und eben Außenabhängigkeit und -verwundbarkeit. Sano plädiert deshalb für

ein größeres aktives Interesse an einer Verbesserung des traditionellen Methodengefüges in der nigerianischen Landwirtschaft und skizziert dafür einige möglichen Bereiche.

Rolf Hanisch

Caesar Espiritu

Law And Human Rights In The Development of ASEAN

(With special Reference to the Phillipines)

Friedrich-Naumann-Stiftung, 1986

Recently the topic of Human Rights has attracted a lot of writers and scholars. This may tempt one to think that there are no more new issues to be treated in this topic because it has been exhausted. Venturing on the topic one is a verge of being tautologous. However that is not true. A very interesting book for scholars and general readers interested in law, development and human rights has roled out of the printing press in the later half of 1986. Written by Professor Caesar Espiritu a renowned Phillipino scholar in human rights issues, the book, though centered on the ASEAN with special reference to Phillipines, is of immediate relevance to most developing countries. It raises issues of law, development and human rights which are currently the major areas of concern for all those involved in the challenging task of finding alternative theories of development for the third world.

Espiritu writes about the liberal – capitalist alternative which the ASEAN countries adopted after independence. The countries entrenched the capitalist model which emphasized rapid industrialisation which neglected Agriculture and the rural population.

The states borrowed capital from the West and from the international monetary agencies to develop infrastructure with a view to enticing the private entrepreneurs to invest. The World Bank and International Monetary Fund sold its traditional package of liberalisation of the economy in order to induce transnationals to invest in the ASEAN. The argument was always that these masters of industry and technology would bring into the ASEAN both industries, capital and technology which at the same time effecting economic growth.

Espiritu admits in this book that it is true that consumer goods industries were built, although of course these included obsolete lines of production in the West and these offered employment to local population. The problem which this strategy caused, according to Espiritu, was that it dismantled the protective barriers to local industrialists hence quickly killed them.

This represented a total regression since transnational corporations are rarely known to have helped developing countries to master the technology of any industry they are involved in Transnational are difficult to control even by legislation due to their geographical mobility of capital and technology, and can invest and disinvest at will both in manufacturing, service industries and agribusiness. (p. 9)